Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang. — N°. 103. — 4tes Quartal.

Ratibor den 26. December 1835.

Beim Schluß des 4ten Quartals ersuchen wir die auswärtigen Tit. Abonnenten dieses Blattes, die Pränumeration für das nächste Quartal, bei den Königl. resp. Postämtern, vor dem Beginn desselben, gefälligst zu bewirken.

Die Redaktion.

Die reiche Bibliothek.

Am Vorabende des Tages, an welchem Napoleon von Paris zu der verhängnißvollen russischen Campagne aufbrach (Mai 1812), ließ er seinen General-Postmeister Grafen Lavallette zu sich kommen, ertheilte ihm die Befehle wegen der Reiseeinrichtung, und sagte ihm endlich beim Schluße der Unterredung: „Gehen Sie zum Großmarschall (Dûroc); er wird Ihnen Anweisungen zum Belaufe von 1,600,000 Franks auf den öffentlichen Schatz geben. Sie sollen mir diese ganze Summe in der Stille in lauter Gold umsetzen; der Schatzmeister wird Ihnen dazu behilflich sein. Ich werde Ihnen hiernächst meine weiteren Befehle wegen dieses Geldes zukommen lassen."

Da es schwer war, eine so große Masse Goldes zu verbergen, so ließ Graf Lavalette durch einen vertrauten und geschickten Arbeiter am Artilleriedepot blechene, lakirte Behälter anfertigen, welche genau Quartbänden glichen, und die Titelaufschrift: Histoire ancienne et moderne führten; jeder solcher Band faßte genau 30,000 Franks in Golde, und so gefüllt, wurden sie in der Bibliothek des Grafen aufgestellt.

Bei der Rückkunft aus Rußland schien

sich der Kaiser dieses Geldes nicht mehr zu erinnern, und als ihn Lavalette beim Wiederausbruche des Krieges daran erinnerte: so begnügte er sich zu erwidern: „Nous verrons au retour.“ Als aber Napoleon wenige Zeit nachher Paris abermals verließ, um den bekannten kunstreichen Feldzug des Frühjahrs 1814 zu beginnen, so bestand der Graf nunmehr auf bestimmte Verhaltungsbefehle. Napoleon wies ihn darauf an, das Gold in seinem Landhause zu verbergen. Vergebens machte ihm Lavalette vorstellig, daß dies Schloß (Laverrière) auf der großen Straße von Versailles nach Rambouillet belegen, und den feindlichen Streifparteien daher ganz besonders blosgestellt sey; der Kaiser wollte keine Einwendungen hören, und der Graf war gezwungen, zu gehorchen.

Er ließ daher mit Beihilfe eines Intendanten, eines zuverlässigen Mannes, unter dem Fußboden eines Zimmers, im Unterstocke des Schlosses, ein hinreichend tiefes Loch machen, in welchem man demnächst die fünfzig Bände der „Histoire ancienne et moderne,“ gewiß dem reichsten Geschichtswerke aller Zeiten und Völker, verbarg. Bald darauf wurde Laverrière wirklich von Preußen besetzt und fünfzehn Mann schliefen drei Wochen lang in dem kostbaren Zimmer über Haufen von Gold, die sie glücklicherweise nicht ahnten. Nie würden Bücher mit größerer Begier durchlaufen worden seyn, als diese fünfzig Bände, welche nur ein leichtes Parquet verbarg. Aber die Preußen zogen ab, und es gelang dem Grafen später, „die reiche Bibliothek“ zwar nicht mehr an Napoleon selbst, aber doch seinem Stiefsohn Eugen auszuhändigen.

Vom Hungertode.

(Fortsetzung und Beschluß. S. No. 100.)

Das Merkwürdigste hierbei ist, daß ein von ihm in dieser Zeit geführtes Tagebuch, wenn man zerstreute Blätter, die er mit einem Stückchen Bleistift beschrieb, so nennen darf, den Beweis lieferte, wie während seine Körperkräfte unter den Martern eines langsamen und qualvollen Todes dahinschwanden, die seines Geistes und selbst die Kraft seiner Sinne, in gleichem Maaße zunahmen. Jeden Tag gab er mehrere Male auf diese Art Rechenschaft von seinem Befinden; er zählte seine Pulsschläge, merkte ihre allmählige Verringerung an und eben so auch die seiner Körperkraft. Wiederholt erklärte er, daß ihm der Durst am meisten Qual verursache, und daß er seiner ganzen Festigkeit bedürfe, um dem fürchterlichen Drange zu widerstehen, die Lippen nur einmal zu netzen. Dann bemerkte er, wie sein Gesicht immer schärfer zu werden beginne und je näher er seiner Todesstunde kam, je mehr überraschte ihn dieß. Kurz vor seinen letzten Augenblicken schrieb er: „Ist es doch, als könnte ich durch die dickste Mauer sehen.“—

Mit dem Geruche und dem Gehöre war es ebenso.

V . . . gehörte zu den unterrichteten Ständen und die Kenntniß der Anatomie

und Physiologie war ihm nicht ganz fremd. Seiner Meinung nach schrieb er diese merkwürdige Schärfe seiner Sinne, der Einwirkung, seiner in ihren Functionen so furchtbar gestörten Verdauungswerkzeuge auf sein Nervensystem zu.

In gleichem Maaße wie Geruch, Gesicht und Gehör, steigerte sich auch die Kraft seiner Gedanken. Er sagte in den niedergeschriebenen Fragmenten, daß er nie schärfer, nie logischer habe denken können als in diesen Augenblicken körperlicher Qual und Vernichtung. Am Morgen seines letzten Tages, als er schon so matt war, daß er den Bleistift kaum noch halten vermochte, schrieb er: „Mein Puls ist jetzt beinahe erloschen, mein Gaumen ist völlig vertrocknet, nur mein Gehirn besitzt noch Lebenskraft. Es ist unmöglich, daß ich diesen Tag überlebe. So siege ich denn doch über das gegen mich ausgesprochene Urtheil. Noch ein Paar Stunden und man findet von mir nichts mehr als eine Leiche."

So war es auch; noch denselben Tag hörte er auf zu seyn und gestützt auf die bei ihm vorgefundenen Papiere glaubt ein berühmter Arzt zu Ajaccio, dem dieselben zur Durchsicht überantwortet wurden, den Schluß machen zu dürfen, daß der Tod bei einem sich aller Nahrung enthaltenden Menschen, nicht sowohl durch eine dadurch bewirkte Verzehrung, als durch eine Inflammation der Eingeweide erfolge. Ob Letzteres übrigens durch eine Obduction erwiesen worden ist, ward nicht gesagt, gewiß ist jedoch, daß dieser V.. volle 18 Tage zubrachte, ehe er seinen Zweck erreichte und daß mithin der gewöhnliche Glaube, ein Mensch könne nur drei oder höchstens vier Tage die Entbehrung aller Nahrungsmittel ertragen, ungegründet ist.

Den 31. December c. Ball im Ressourcenlokal.

Landwirthschaftliches.

Auf dem Gute Krzischkowitz, zwischen Ratibor und Loslau, ist von jetzt an, stets gebrannter Gips zum Bau und als Düngung zu haben.

Die Bergtonne Gips à 4 Pr. Schffl. wird ohne Gefäß für 20 Sgr., mit Gefäß für 25 Sgr. verkauft.

Käufer gewinnen durch die leichte Fracht und Anwendung mindestens die Hälfte gegen rohes Gipsmehl und belieben sich in frankirten Briefen oder mündlich an den Unterzeichneten zu wenden.

Krzischkowitz den 23. Decemb. 1835.

Spalding,
Amtmann.

Fäßer zu ein, halb u. viertel Eimer Inhalt im brauchbaren Zustand, in welchen Wein, Rum oder Brantwein befindlich gewesen, werden zu kaufen gesucht. Wer dergleichen zu verkaufen hat beliebe es dem Unterzeichneten zu melden.

C. F. Hornung.

Ratibor den 18. Decbr. 1835.

Ein Wirthshaus an 2 Kohlenstraßen gelegen ist mit oder ohne Acker zu verpachten, und
ein Jäger für ein kleines Revier, der die nöthigen Kenntnisse in der Forst-Cultur besitzt, einen moralischen Lebenswandel nachweist und jung ist, kann lebenslängliche Anstellung finden. Wo? sagt die Redaktion des Oberschls. Anzeigers.

---

1 Rendant u. 1 Rechnungsführer

Ersterer für bedeutende Hammerwerke und Letzterer für gräfliche Besitzungen, können nach Beibringung glaubhafter Zeugnisse und Empfehlungen dauernde und die Existenz reichlich sichernde Stellen erhalten, durch

J. Schneider,
in Berlin Heilgegeiststr: No. 20.

Zur Nachricht.

In Folge eines eben so erhaltenen Schreibens, zeige ich hiermit im Namen des
Balletmeister Herrn Storari
ergebenst an: daß derselbe, gleich nach dem 15. Januar 1836 hier eintreffen, und Unterricht im Tanzen ertheilen wird.

Ratibor den 11. December 1835.

Pappenheim.

Es werden 1200 Rtlr. zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht, worüber die Redaktion des Oberschls. Anzeigers nähere Auskunft ertheilt.

Ratibor den 1. December 1835.

Ein, vom Königl. Oberlandesgericht approbirter Actuarius 1r Klasse und mit den besten Zeugnissen über seine sonstige Führung versehen, wünscht entweder als Actuarius oder Rentmeister oder Privat-Secretair eine gute Anstellung zu finden. Erforderlichen Falls ist derselbe erbötig eine Caution von 200 Rtlr. zu leisten. Eine nähere Nachweisung desselben kann man erhalten durch die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

Druckfehler im vorigen Blatte.

Seite 404 Strophe 2 Zeile 3 muß es heißen statt „Mit des" „Mit dem."
Stp. 9 Zeile 8 statt „Und der" „In der."

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 24. Decemb. 1835.	Höchster Preis.	1	3	—	—	18	—	—	19	6	—	12	—	1	—	—
	Niedrig. Preis.	—	25	6	—	15	9	—	16	6	—	11	3	—	24	—